



Die Angehörigen der Streitkräfte der sozialistischen Armeen verbindet eine unzerstörbare und herzliche Freundschaft. Matrosen der Baltischen Rotbannerflotte, der polnischen Seekriegsflotte und der Volksmarine der DDR im freundschaftlichen Gespräch.

Foto: ADN-ZB/Herbst-Tele

ihre Söhne ans Gewehr rufen mußte. Wie Lenin vorausgesehen hatte, warfen sich die gestürzten Ausbeuter unmittelbar nach ihrer Niederlage im Oktober 1917 „mit verzehnfacher Energie, mit rasender Leidenschaft, mit hundertfachem Haß in den Kampf für die Wiedererlangung des ihnen weggenommenen ‚Paradieses‘.“ (Lenin, Werke, Bd. 28, S. 253)

Arbeiter und Bauern, revolutionäre Soldaten und Matrosen, unter ihnen an vorderster Front Zehntausende Kommunisten, stellten sich den inneren Feinden und den ausländischen Interventen heldenmütig entgegen und trieben sie aus dem Lande. Im Feuer der Gefechte, Schlachten und Feldzüge des Bürgerkrieges bewiesen die Angehörigen der jungen Roten Armee die Überlegenheit ihrer Moral und Disziplin. Sie zeigten grenzenlose Opferbereitschaft und Standhaftigkeit, Massenheroismus und Siegeswillen. Die Verteidiger des sozialistischen Vaterlandes waren beseelt vom Glauben an die Gerechtigkeit ihres Kampfes.

In den folgenden zwei Jahrzehnten erhöhte und festigte die KPdSU in Festigung der Übereinstimmung mit der politischen und ökonomischen Stärkung der UdSSR zielstrebig die militärische Kraft des ersten sozialistischen Staates der Welt. Bewußt verzichtete das Sowjetvolk in Anbetracht der Entwicklung der internationalen Lage und der wachsenden Gefahr eines neuen Überfalls auf vieles, um das militär-ökonomische Potential des Landes auszubauen und Armee und Flotte mit modernen Waffen und Gefechtstechnik auszurüsten. Große Aufmerksamkeit widmete die Partei der Entwicklung der sowjetischen Militärwissenschaft. Die Partei arbeitete unablässig daran, den Angehörigen der Streitkräfte die Ideen des Marxismus-Leninismus zu vermitteln, sie politisch und